SVP UDC
www.svp-bern.ch, SVP Kanton Bern,
Februar, Nr. 1-2021

#bernstark

AZB 3000 Bern 25 – Post CH AG

Das Richtige tun

Die SVP als Regierungspartei scheut sich nicht, kritisch hinzuschauen und Entscheide auch zu hinterfragen. Gerade in der aktuellen Situation ist dies besonders wichtig.
L'UDC n'a pas peur de porter un regard critique et de remettre en question les décisions du gouvernement. Ceci est particulièrement important dans la situation actuelle.

Die aktuelle Lage ist für niemanden einfach und erst im Rückblick wird man wissen, wer recht gehabt hatte mit den Entscheiden, der Kritik oder allenfalls ungehörten Vorschlägen. Einige Fehler sind indes schon heute offensichtlich: Wenn zuwenig Masken vorhanden sind und die Leute keinen Notvorrat haben, zeigt dies, dass man das Thema Sicherheit schlicht vergessen hat. Zu lange hatte man das Gefühl, man sei ja im sicheren Schoss von Europa.

Dann kam das böse Erwachen: Die Nachbarn schlossen die Grenzen, während sich dies der Bundesrat nie getraut hätte, obwohl im Tessin die Fallzahlen bereits explodierten. Plötzlich gab es keine Masken, und momentan muss die Schweiz schauen, wie sie überhaupt zu Impfstoff kommt. So viel zur internationalen Freundschaft…
Nous pouvons nous estimer heureux que le gouvernement fasse tout son possible pour accomplir ses tâches. Néanmoins nous devons être vigilants. Il semble parfois que la crise ne soit qu'une occasion de surpasser le peuple. En temps de guerre, il est normal que la politique remette le sceptre au général, mais il faut juger avec soin quand le moment est venu de prendre une telle décision.
Es braucht dazu eine saubere Analyse der Bedrohungslage. Dies wurde nicht immer gemacht. Die Diskussion darüber, was die Aufgabe des Staates ist und was eigenverantwortlich von jedem Einzelnen zu tun ist, ist unbedingt zu führen – wenn alle Fakten auf dem Tisch sind.
Wir sind eine Regierungs- und keine Wutbürgerpartei, scheuen uns aber auch nicht, zu sagen, wenn wir mit der Regierung nicht einverstanden sind. Wir ergreifen das Referendum, wenn dies nötig ist. Das Richtige tun, mit demokratischen Mitteln, gesundem Menschenverstand als Richtschnur und wissenschaftlichen Grundlagen als Basis – dafür stehen wir ein, seit jeher!

Werner Salzmann
Ständerat und Parteipräsident, Mülchi

STAND

Demaskiert

Eigentlich heisst es «In Krisen Köpfe kennen», aber erst in der aktuellen Krise lernt man einige Köpfe hinter ihren Masken so richtig kennen.

Rot-grüner Lifestyle kommt jetzt plötzlich an seine Grenzen. Die Angst vor dem Virus treibt da seltsame Blüten: Kinder zu Hause geht nicht, da Homeoffice (und schlechte Erziehung?), aber in die Schule und Kita auslagern geht auch nicht mehr, da sie sich ja dort anstecken könnten, oder? Und wen kratzt der ökologische Fussabdruck, wenn man im Auto sicherer fährt als im ÖV? Und um dem im verdichteten Wohnraum herumhustenden Nachbarn auszuweichen, kaufen wir doch lieber ein Häuschen im Grünen. Geld ist ja vorhanden, man hat es bisher nur gerne verschleiert.

Tja, so schnell ändern sich Werte, jedenfalls bei rot-grün.

Aliki Panayides

Eidgenössische Abstimmungen
Votations fédérales

2 – 5

Kantonale Abstimmung
Votation cantonale

6

1. digitale DV der SVP BE
1ère AD digitale de l'UDC BE

12

Eidgenössische Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»

Keine Frau soll in der Schweiz gezwungen sein, ihr Gesicht zu verhüllen. Auch sollen Chaoten und Randalierer nicht mehr vermummt Straftaten begehen und ihrer Strafe entgehen können.

Andrea Geissbühler, Nationalrätin, Bäriswil

Die Initiative dreht sich um zentrale Fragen des Zusammenlebens: Wollen wir in der Schweiz eine Gesichtsverhüllung zulassen, welche die Unterdrückung der Frau symbolisiert? Lassen wir Chaoten gewähren, die ihr Gesicht verhüllen, um andere zu attackieren? Wir sagen: Nein! Die Erfahrungen aus dem Tessin und dem Ausland beweisen, dass sich Verhüllungsverbote im öffentlichen Raum bestens bewährt haben. Gerade viele arabische Touristinnen würden sich freuen, sich bei uns ihrer «Stoffgefängnisse» entledigen zu dürfen!

Freie Menschen zeigen Gesicht

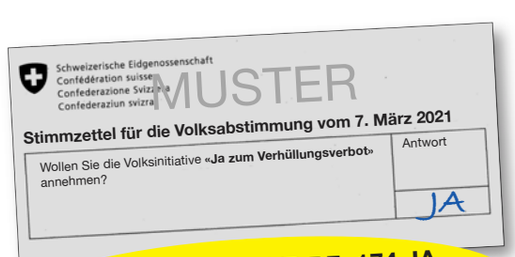
In aufgeklärten Staaten wie der Schweiz gilt: Freie Menschen – Frauen und Männer – blicken einander ins Gesicht, wenn sie miteinander sprechen. Gesichtsverhüllung im öffentlichen Raum steht in Konflikt mit freiheitlichem Zusammenleben: Unsere Werte werden mit Füssen getreten, wenn sich Frauen in unserer Gesellschaft nicht mehr als Individuen zu erkennen geben dürfen.

Gebot der Gleichberechtigung

Dass Frauen ebenso wie Männer in der Öffentlichkeit jederzeit ihr ganzes Angesicht zeigen, ist ein Gebot elementarer Gleichberechtigung. Auf der ganzen Welt kämpfen Frauen für diese Freiheit und versuchen, unter Inkaufnahme grosser Opfer, dem Zwang zu Verhüllung und Unterwerfung zu entfliehen. Ein Verhüllungsverbot spöttisch als «Kleidervorschrift» abzutun, ist ein Hohn gegenüber allen Frauen, die unter den Auswüchsen eines radikalen Islams leiden.

Für Sicherheit und Ordnung

Die Initiative ist zudem darauf ausgerichtet, den Schutz der öffentlichen Ordnung zu verbessern, indem sie sich auch gegen jene Formen der Verhüllung richtet, die kriminelle und terroristische Täter sowie Vandalen nutzen, um sich unkenntlich zu machen. Damit könnte dem Treiben vermummter Vandalen ein Ende gesetzt werden, die ihr Gesicht verhüllen, damit sie unerkannt Menschen angreifen und gefährden oder Schäden in Millionenhöhe anrichten können. Es muss Schluss sein mit vermummten Steinewerfern, «antifaschistischen Abendspaziergängen» und mit vermummten Hooligans, die im Umfeld von Sportanlässen marodieren. Ein landesweit gültiges Verhüllungsverbot schafft Rechtssicherheit: Die Sicherheitsorgane erhalten Rückendeckung von der Gesellschaft und den Auftrag, gegen vermummte Straftäter konsequent vorzugehen.



Parole der DV SVP BE: **174 JA**
(3 Nein, 2 Enthaltungen)

Kein Konflikt mit Religions- und Meinungsfreiheit
Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hielt in einem Urteil von 2014 fest, dass das Verbot von Burka und Niqab in der Öffentlichkeit verhältnismässig ist und weder die Religions- noch die Meinungsfreiheit verletzt. Burka und Niqab werden im Koran mit keinem Wort erwähnt: Deshalb lehnen sogar ein Grossteil der Muslime, aber auch die meisten Nicht-Muslime, die Ganzkörperverhüllung von Frauen ab.

Verhüllungsverbot in Zeiten von Corona
Masken aus gesundheitlichen Gründen zu tragen, ist auch nach einem Ja zur Initiative problemlos möglich. Schreiben Bund und Kantone vor, zur Eindämmung eines Virus seien Hygienemasken zu tragen, ist das Motiv klar ersichtlich: Die Gesundheit der Bevölkerung soll geschützt werden. Genau solchen Gründen trägt der Initiativtext Rechnung, indem er bestimmte Ausnahmen ausdrücklich vorsieht.

Ich empfehle aus all diesen Gründen ein JA zur eidgenössischen Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»

Initiative fédérale populaire «Oui à l'interdiction de se dissimuler le visage »

Aucune femme ne devrait être obligée de se dissimuler le visage en Suisse. De plus, les personnes chaotiques et les émeutiers ne devraient plus pouvoir commettre des crimes déguisés et échapper à la punition.

L'initiative « Oui à l'interdiction de se dissimuler le visage » porte sur la question fondamentale de la cohabitation dans notre pays. Voulons-nous permettre de dissimuler son visage dans un espace public, un état de fait qui symbolise l'oppression de la femme ? Voulons-nous que les fauteurs de troubles se dissimulent le visage pour agresser d'autres personnes ? Notre réponse est « Non ! » Les expériences faites au Tessin et à l'étranger prouvent que l'interdiction de se dissimuler le visage dans l'espace public a des effets positifs. Et de plus les touristes des pays d'Orient se réjouiraient de ne plus avoir à cacher leur visage derrière une barrière textile.

Les gens libres montrent leur visage
Dans des États éclairés comme la Suisse, les gens libres – femmes et hommes – se regardent dans les yeux quand ils se parlent. Se dissimuler le visage dans l'espace public est en contradiction avec la cohabitation sur des bases libres : nos valeurs sont bafouées si dans notre société, les femmes ne sont plus reconnues en tant qu'individus.

Principe de l'égalité entre hommes et femmes
Que les femmes tout comme les hommes montrent en tout temps leur visage dans l'espace public est un principe élémentaire de l'égalité des sexes. Dans le monde entier, les femmes se battent pour cette liberté et essaient au prix de grands sacrifices de se soustraire à l'obligation de se voiler et de se soumettre. Une interdiction de se dissimuler le visage, vue ironiquement en tant que « prescription vestimentaire », c'est vouloir ignorer sciemment la multitude de femmes qui souffrent de l'emprise croissante de l'islamisme.

Pour la sécurité et l'ordre social
L'initiative vise en outre à améliorer la protection de l'ordre public en s'opposant à toute forme de dissimulation du visage qui permet aux délinquants criminels et terroristes tout comme aux vandales de se masquer. On mettrait fin ainsi aux actions de vandales masqués qui dissimulent leur visage pour attaquer des gens sans être identifiés et qui causent des dommages matériels se chiffrant en millions de francs. Il faut en finir avec les lanceurs de pierre, les promenades nocturnes antifascistes et les hooligans masqués qui se mêlent à la foule dans les manifestations sportives. Une interdiction générale valable pour toute la Suisse offre une sécurité juridique : les organes de sécurité se sentent soutenus par la société et peuvent remplir leur mandat de sécurité contre les vandales masqués.

Pas de conflit avec la liberté de religion et d'expression
Dans un jugement rendu en 2014, la Cour européenne des droits de l'homme (CEDH) a déclaré qu'interdire le port de la burka et du niqab s'avère approprié dans un lieu public et ne déroge ni à la liberté de religion ni à la liberté d'expression. Ni la burka ni le niqab ne sont cités dans le Coran : c'est pourquoi une grande partie des musulmans tout comme la plupart des non-musulmans s'opposent à ce que les femmes soient voilées intégralement.

Interdiction de se dissimuler le visage en période de corona
Porter un masque pour des raisons sanitaires ne posera aucun problème en cas de Oui à l'initiative. Que la Confédération et les cantons demandent le port du masque actuellement pour limiter les ravages causés par un virus est tout à fait logique. La population doit être protégée. Il en est tenu compte dans le texte de l'initiative qui admet expressément des exceptions.

Je vous recommande donc un Oui à l'initiative populaire fédérale « Oui à l'interdiction de se dissimuler le visage ».

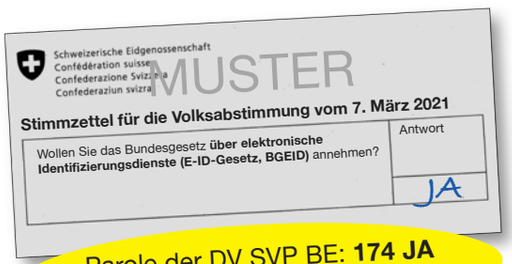
Ja zur elektronischen Identität

Mit der freiwilligen Schweizer E-ID, also der elektronischen Identität, können wir uns künftig sicher und einfach im Internet bewegen.

Lars Guggisberg, Nationalrat, Kirchlindach

Bei dieser Abstimmung geht es um die rechtliche Grundlage einer staatlich anerkannten elektronischen Identität (E-ID).
«Was hat das mit mir zu tun? », fragen Sie sich vielleicht. Sehr viel und in Zukunft noch viel mehr. Bereits heute kaufen wir im Internet ein, bezahlen Rechnungen, machen Bankgeschäfte, füllen die Steuererklärung aus etc. Immer mehr Geschäfte werden digital abgewickelt.

Freiwillig und sicher
Eine staatlich anerkannte E-ID hat das Ziel, Identitätsbetrug und Datenmissbrauch zu vermeiden. Sie schafft Rechtssicherheit und Verbindlichkeit im digitalen Raum und ist wichtig für unser innovatives Land.
Die E-ID ist weder ein digitaler Pass noch ein amtliches Reisedokument. Und sie ist freiwillig. Sie dient einzig dazu, sich im Internet sicher zu identifizieren und sich für Behördendienstleistungen, Online-Shops, Plattformen usw. anzumelden.



Parole der DV SVP BE: **174 JA**
(10 Nein, 8 Enthaltungen)

Klare Rollenverteilung
Bei der Umsetzung sind die Rollen klar verteilt: Der Bund überprüft, anerkennt und kontrolliert Anbieter. Er übernimmt dafür die Verantwortung für ein sicheres und vertrauenswürdiges System. Die technische Umsetzung überlässt er privaten Unternehmen oder den Kantonen und Gemeinden. Dazu gehört u.a. die Auswahl eines geeigneten Datenträgers, z.B. ein Handy App oder eine Kundenkarte mit Chip.
Mit dieser Aufgabenteilung kann dem technologischen Fortschritt am besten Rechnung getragen werden. Es ist ein ausgewogenes und zukunftsorientiertes Modell.

Zusammenfassend lässt sich sagen
- Die freiwillige E-ID bietet Sicherheit und Vertrauen im Internet.
- Sie bietet Schutz vor Identitätsbetrug.
- Sie ermöglicht eine sichere Online-Altersprüfung, was besonders im Interesse von Eltern ist.
- Man braucht weniger Passwörter und Logins.
- Es herrschen strenge Datenschutzregeln, die sogar noch strenger sind als im Datenschutzgesetz.

Mit einem Ja zum E-ID-Gesetz sagen Sie Ja zu mehr Einfachheit und Sicherheit im Internet, mit klaren Regeln, mehr Datenschutz und Kontrolle über die eigenen Daten. Zum Nutzen von uns Bürgerinnen und Bürgern und für eine innovative Schweiz.

Oui à l'identification électronique

Oui à l'e-ID suisse facultative car nous pourrons à l'avenir naviguer de manière simple et sûre sur internet.

Dans ce projet il s'agit des dispositions légales d'une identification électronique (e-ID) officiellement reconnue.

Facultative et sûre
Nous achetons déjà aujourd'hui sur le Web des produits alimentaires etc., nous payons nos factures électroniquement ou remplissons notre déclaration fiscale.

Le but d'une e-ID officiellement reconnue est de parer aux usurpations d'identité et au détournement de données. Une e-ID assure la sécurité juridique, l'accès dans l'espace numérique et est importante pour notre pays novateur.

L'e-ID n'est ni un passeport numérique ni un document officiel de voyage, et l'e-ID est facultative. Elle ne sert qu'à s'identifier sur internet et à s'annoncer pour bénéficier de prestations de service de l'administration, pour le shopping online et les services en ligne.

Répartition claire des rôles
Dans la réalisation de ce projet, les rôles sont clairement définis : la Confédération vérifie, reconnaît et contrôle le fournisseur, et elle assume la responsabilité pour un système sûr et fiable. La mise en œuvre technique est confiée aux fournisseurs qui peuvent être des entreprises, des cantons et des communes. Cette répartition des tâches est le meilleur moyen d'assurer le progrès technologique.

En bref :
- *L'e-ID suisse facultative assure sécurité et fiabilité dans internet.*
- *Elle offre protection face aux usurpations d'identité.*
- *Elle assure une vérification online de l'âge de l'internaute.*
- *Il faut moins de mots de passe et de logins.*
- *Les règles de protection des données sont même plus strictes que dans la loi sur la protection des données.*

Avec un Oui à la loi e-ID, vous dites Oui à plus de sécurité et de facilité dans internet, à des règles claires, à une plus grande protection des données et à des contrôles personnels sur vos données.

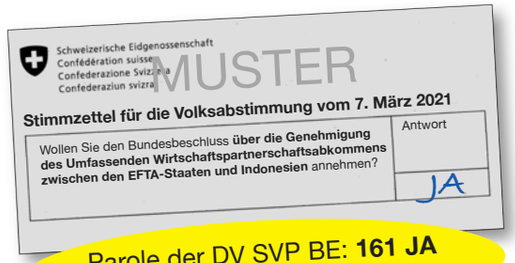
Ja zum Freihandelsabkommen

Das Freihandelsabkommen nützt der Exportwirtschaft und der Schutz der heimischen Landwirtschaft ist gewährleistet.

Albert Rösti, Nationalrat, Uetendorf

Die Haltung der SVP zu Freihandelsabkommen hängt immer von zwei Fragen ab: Gibt es einen ausreichenden Nutzen für die Exportwirtschaft bzw. die zuliefernden KMU? Und kann der zur Ernährungssicherung nötige Schutz unserer Landwirtschaft trotz Freihandelsabkommen gewährt werden? Beide Fragen können hier klar bejaht werden.

Nutzen für die Exportwirtschaft
Indonesien hat eine zunehmend zahlungskräftige Mittelschicht. Seine Volkswirtschaft ist die grösste Südostasiens. Der Handel mit der Schweiz ist jedoch bescheiden aufgrund relativ hoher Importzölle.
Mit dem Abkommen werden auf den Schweizer Exporten Zölle wegfallen, zudem beinhaltet das Abkommen Regeln zum Handel und zum Schutz des geistigen Eigentums.
Der Wegfall der Zölle verbilligt für Indonesien Produkte, womit die Nachfrage zunimmt. Das Abkommen ist besonders wichtig, da auch die EU mit Indonesien verhandelt. Schliesst die Schweiz das Abkommen nicht ab, würde unsere Exportindustrie gegenüber jener in der EU benachteiligt, weil unsere Produkte ohne Wegfall der Zölle zu teuer würden.



Parole der DV SVP BE: **161 JA**
(22 Nein, 13 Enthaltungen)

Schutz der Schweizer Ölsaatenproduzenten
Die Bedingungen für den Import von Palmöl aus Indonesien sind so ausgestaltet, dass die Palmölimporte insgesamt nicht zunehmen sollten. Deshalb sind keine negativen Auswirkungen auf die heimische Produktion von Rapsöl und anderen Ölen zu erwarten. Die Zölle werden nicht aufgehoben, sondern lediglich gesenkt. Die Zollrabatte werden pro Jahr für höchstens 12'500 Tonnen gewährt (die Schweiz importiert durchschnittlich 32'027 Tonnen pro Jahr).
Das Abkommen enthält zudem Anforderungen an eine nachhaltige Palmölproduktion. Indonesien verpflichtet sich zu Vorschriften zum Schutz der Urwälder und zur Einhaltung der Arbeitnehmerrechte und der Rechte der indigenen Bevölkerung.

Deshalb: Ja zum Freihandelsabkommen mit Indonesien!

Accord de partenariat économique entre les États de l'AELE et l'Indonésie

L'accord de libre-échange profite à l'industrie d'exportation. La protection de l'agriculture suisse est garantie.

La prise de position de l'UDC sur l'accord de partenariat économique dépend toujours de deux critères : le profit pour l'économie d'exportation est-il suffisant ? La protection de l'agriculture suisse pour garantir la sécurité alimentaire sera-t-elle assurée malgré un accord de libre-échange ? Il peut être répondu affirmativement à ces deux questions dans la convention de libre-échange entre les États de l'AELE et l'Indonésie.

Profit pour l'exportation
L'Indonésie a une classe moyenne dont les capacités financières sont en augmentation. L'économie indonésienne est la plus grande de l'Asie du Sud-Est. Ses activités commerciales avec la Suisse sont cependant modestes en raison de taxes douanières relativement élevées. Avec l'accord de partenariat économique, les taxes pour les principaux produits suisses exportés vers l'Indonésie seront supprimées.
Avec la suppression des taxes douanières, les produits importés de Suisse seront meilleur marché pour l'Indonésie et donc la demande augmentera. La signature de l'accord est d'autant plus importante pour la Suisse que l'UE négocie actuellement un accord de libre-échange avec l'Indonésie. Si la Suisse ne signait pas le présent accord notre industrie d'exportation serait nettement moins concurrentielle face aux pays de l'UE.

Protection nécessaire des producteurs suisses d'oléagineux
Les conditions pour l'importation d'huile de palme en provenance d'Indonésie sont répertoriées de façon à ce que l'importation d'huile de palme vers la Suisse n'augmente pas. C'est pourquoi il ne devrait pas avoir de répercussions négatives sur la production indigène d'huile de colza et autres oléagineux. Les taxes douanières ne seront pas supprimées, mais baisseront de 20 à 40%. L'accord contient des exigences spécifiques de production durable d'huile de palme.

Je vous recommande de voter Oui à cet accord de libre-échange avec l'Indonésie.

Ja zu sinnvollem Jugendschutz und zeitgemässen Ladenöffnungszeiten

Die Hauptvorlage dehnt den Jugendschutz auch auf E-Zigaretten aus und ermöglicht zwei zusätzliche Sonntagsverkäufe. Dies verbessert die Rahmenbedingungen für den Detailhandel und trägt zur Belebung der Innenstädte und Dorfkerne bei.

Raphael Lanz, Grossrat, Thun

Die Anpassung des kantonalen Gesetzes über Handel und Gewerbe (HGG) umfasst zwei Elemente.

Einerseits soll der **Jugendschutz** gestärkt werden, indem für E-Zigaretten die gleichen rechtlichen Grundlagen gelten sollen wie für herkömmliche Zigaretten. Diese Änderung ist im Interesse des Jugendschutzes sinnvoll und politisch kaum umstritten.

Andererseits sieht die Hauptvorlage des Grossen Rates vor, dass neu **jährlich vier statt zwei bewilligungsfreie Sonntagsverkäufe** möglich sein sollen. Auch diese bescheidene Ausweitung ist zu begrüssen. Denn der Detailhandel ist aufgrund von online-Shopping, Einkaufstourismus etc. steigendem Druck ausgesetzt. Die vorgeschlagene Änderung verbessert die Rahmenbedingungen und trägt damit zu einer Belebung der Innenstädte und Dorfkerne bei. Jedes Geschäft kann selbstverständlich weiterhin selbst entscheiden, ob es an Sonntagsverkäufen mitmachen will oder nicht. Die Beschäftigten werden mit einem Lohnzuschlag entschädigt, und die wöchentliche Arbeitszeit wird nicht verlängert. Gerade in der heutigen Zeit ist diese Flexibilität für den stationären Handel wichtig und zu begrüssen.

Deshalb: Ja zur Haupt- und zur Eventualvorlage, bei der Stichfrage ist die Hauptvorlage vorzuziehen.

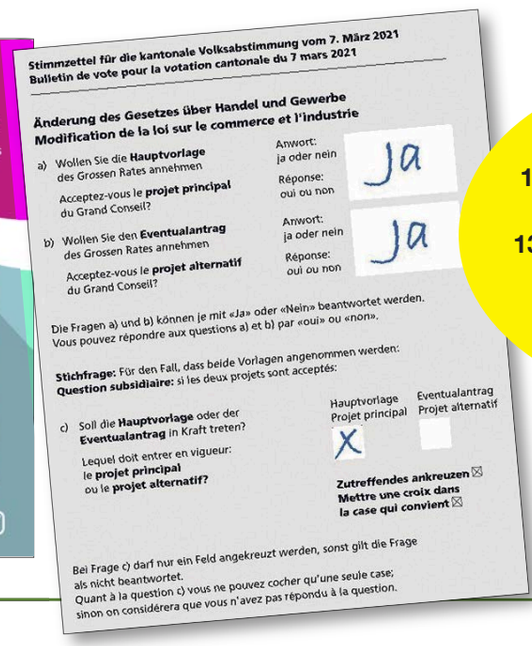
Oui à une protection raisonnable des mineurs et à des heures d'ouverture admissibles pour les magasins

Le projet de loi principal étend la protection des mineurs aux e-cigarettes et autorise deux ventes supplémentaires le dimanche. Cela améliore les conditions cadres du commerce de détail et contribue à la revitalisation des centres-villes et des villages.

L'adaptation de la loi cantonale sur le commerce et l'industrie (LCI) comprend deux éléments. D'une part, le renforcement de la protection des mineurs en appliquant les mêmes prescriptions légales pour la cigarette électronique que pour la cigarette conventionnelle ; cette proposition qui vise la protection des mineurs est à peine contestée au niveau politique.

D'autre part, dans son projet, le Grand Conseil bernois se dit favorable à une ouverture des magasins quatre dimanches par an au lieu de deux actuellement. Cette extension, quoique modeste, est une bonne initiative pour le commerce de détail qui souffre de plus en plus du shopping en ligne, du tourisme d'achat, etc. La modification proposée améliore les conditions-cadres et rehausse l'animation des centres villes et des villages. Toutefois il n'y a aucune obligation pour un commerce à ouvrir le dimanche. Les employés bernois du secteur de la vente seront indemnisés pour cet engagement dominical ; le nombre d'heures de travail hebdomadaire restera inchangé. Dans cette période difficile actuelle, cette flexibilité est très importante pour les commerces et s'avère une excellente initiative.

Donc un Oui au projet principal et au projet à titre éventuel ; à la question subsidiaire optez pour le projet principal.



Stimmzettel für die kantonale Volksabstimmung vom 7. März 2021
Bulletin de vote pour la votation cantonale du 7 mars 2021

Änderung des Gesetzes über Handel und Gewerbe
Modification de la loi sur le commerce et l'industrie

a) Wollen Sie die **Hauptvorlage** des Grossen Rates annehmen
Acceptez-vous le **projet principal** du Grand Conseil?
Anwort: ja oder nein / Réponse: oui ou non: Ja

b) Wollen Sie den **Eventualantrag** des Grossen Rates annehmen
Acceptez-vous le **projet alternatif** du Grand Conseil?
Anwort: ja oder nein / Réponse: oui ou non: Ja

Die Fragen a) und b) können je mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden.
Vous pouvez répondre aux questions a) et b) par «oui» ou «non».

Stichfrage: Für den Fall, dass beide Vorlagen angenommen werden:
Question subsidiaire: si les deux projets sont acceptés:

c) Soll die **Hauptvorlage** oder der **Eventualantrag** in Kraft treten?
Lequel doit entrer en vigueur: le **projet principal** ou le **projet alternatif?**

	Hauptvorlage Projet principal	Eventualantrag Projet alternatif
	X	

Zutreffendes ankreuzen ☒
Mettre une croix dans la case qui convient ☒

Bei Frage c) darf nur ein Feld angekreuzt werden, sonst gilt die Frage als nicht beantwortet.
Quant à la question c) vous ne pouvez cocher qu'une seule case; sinon on considérera que vous n'avez pas répondu à la question.

Parole der DV SVP BE:
Hauptvorlage:
169 JA (14 Nein, 5 Enthaltungen)
Eventualantrag:
138 JA (37 Nein, 13 Enthaltungen)
Stichfrage:
170 Hauptvorlage
(18 Eventualantrag, 0 Enthaltungen)

SVP-Frauen betroffen vom Gastro-Lockdown

Der Gastro-Bereich leidet besonders stark unter dem erneuten Lockdown. Drei betroffene SVP-Frauen erzählen.

«Die Situation im Gastgewerbe ist im Moment sehr bedenklich und ich verstehe die Sorgen und Ängste meiner Berufskollegen sehr gut, bin auch seit über 30 Jahren Wirtin. Ich verstehe, dass man dann auch zu Aktionen greift. GastroBern distanziert sich jedoch gegenüber dem «zivilen Ungehorsam»! Ausser der Medien-Präsenz des einen Betriebes im Kanton Bern hat es ja nichts gebracht. Im offenen Brief an den Regierungsrat haben wir aber unseren Unmut zum Ausdruck gebracht und wir hoffen ganz fest, dass mit der Aufschaltung der kantonalen Plattform für die Härtefälle und für die weitere Unterstützung alles möglichst rasch und unkompliziert behandelt wird und vor allem endlich Gelder fliessen.»

Eveline Neeracher, Präsidentin Gastro Bern

«Ich kämpfe weiter für unsere Branche, denn wir wollen arbeiten und wir haben ein Recht dazu – das ist mein «Hallo-Wach-in-den neuen Tag». Ich kann das Berufsverbot wegen Corona nicht einfach hinnehmen, wenn die Wirkung nicht belegt ist. Deshalb engagiere ich mich auf meine Art täglich für die Öffnung der Betriebe, damit einer der grössten Wirtschaftszweige im Kanton Bern und der Schweiz am Leben bleibt.»

Daniela Liebi

Gastroverband straft Lockdown-Rebellin ab

SCHWANDEN. Daniela Liebi (52), die ihr Restaurant in Schwanden im Berner Oberland trotz Corona-Lockdown öffnete, hat neuen Ärger: Der Verband Gastro Oberland, dem sie angehört, hat die Wirtin in absentia aus dem Vorstand ausgeschlossen, wie das «Thuner Tagblatt» berichtet. Der Verband begründet den Schritt damit, dass Liebi angekündigt hatte, «willentlich gegen das Corona-Schliessungsdekret für die Gastronomie zu verstossen».

Liebi hat kein Verständnis für den Ausschluss: «Ich bin im letzten Herbst von den Mitgliedern erneut in den Vorstand gewählt worden. Es wäre nur richtig, wenn sie auch über einen Ausschluss hätten bestimmen dürfen.» Auf einen Rekurs will sie aber verzichten.

Bei ihrer Aktion am 11. Januar, als sie ihre Beiz trotz Verbot öffnete, kam die Polizei. Ihr droht nun eine hohe Busse. Sie habe allerdings über 400 positive Rückmeldungen erhalten, die Junge SVP sammelte für Liebi Geld. HER/DK

Wirtin Daniela Liebi (52). ZOM

«Wir haben zur Zeit den dritten Lockdown. Eigentlich hätte ich gerade mit einem Thai-Restaurant zusammengespannt. Ich möchte arbeiten und nicht stehen und warten bis jemand der Meinung ist, nun dürft ihr wieder mal für 2-3 Monate öffnen. Ende des Monats sind alle Rechnungen fällig, MWST, Steuern, Versicherungen, Suva etc. Personal habe ich momentan keines mehr. Alle gehen übers RAV, was gar nicht einfach ist. Man könnte meinen, die Mitarbeiter dort müssten alles aus dem eigenen Sack bezahlen. Es ist alles eine haarige Angelegenheit und nicht wirklich fair.»

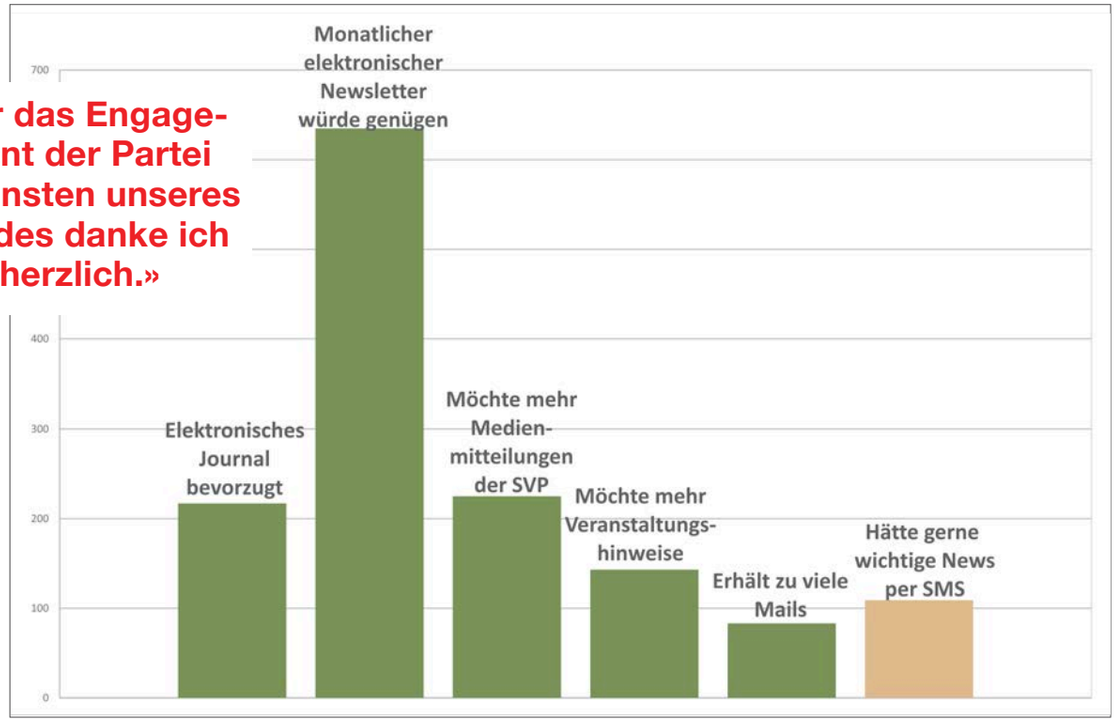
Liliane Huguenin

Modern oder auf Papier? Der Inhalt und die Mischung sind entscheidend!

Die SVP Kanton Bern hat eine grosse Mitgliederbefragung durchgeführt, um die künftige Parteiarbeit optimal auf die Bedürfnisse der Basis auszurichten.

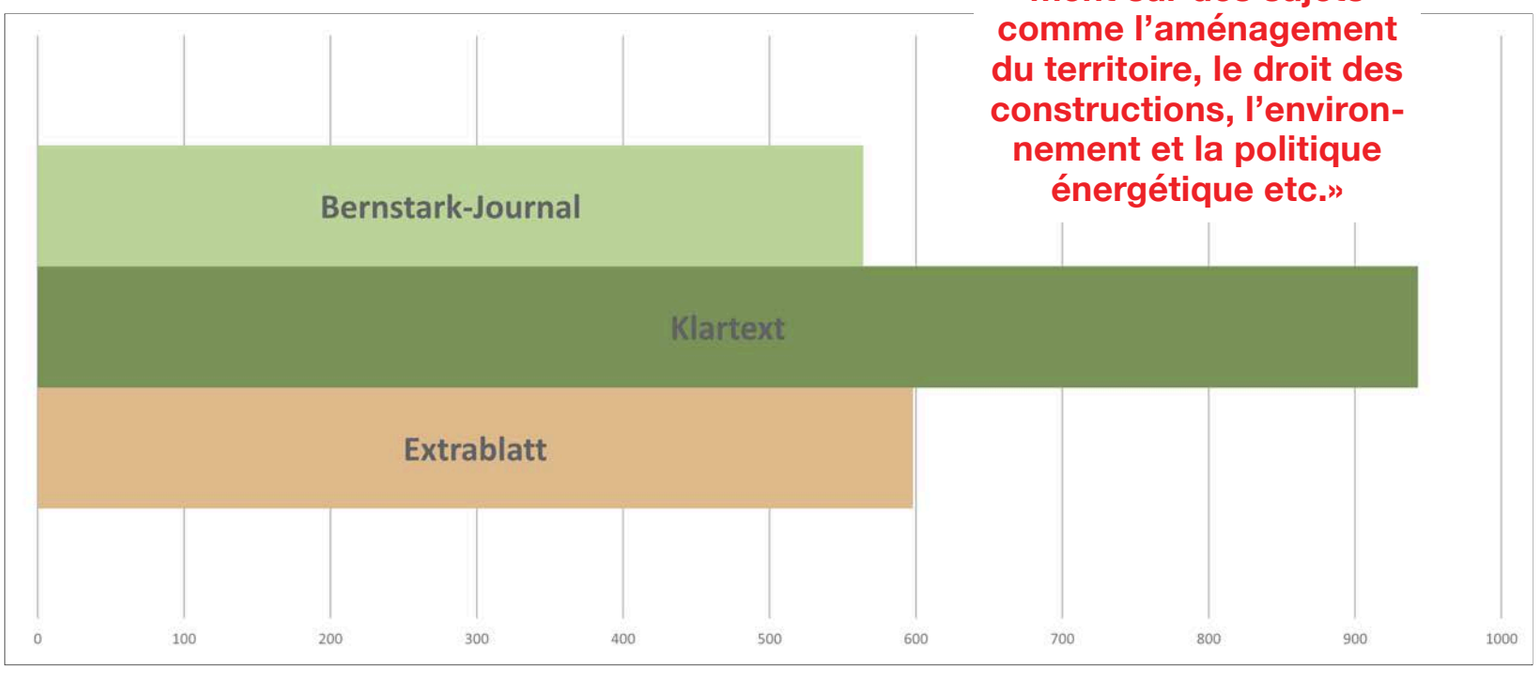
Ausgangspunkt der Befragung war die Parteizeitung und die Entwicklung in Richtung Information auf elektronischem Weg. Die Geschäftsleitung der SVP Kanton Bern nutzte die Gelegenheit, um auch nach thematischen Präferenzen zu fragen und Raum zu geben für weitere Rückmeldungen an die Partei.
Erfreuliche 10% der Mitglieder haben die Gelegenheit genutzt, um Anregungen zu geben, Kritik anzubringen oder auch einfach um Danke zu sagen für den Einsatz des Vorstandes und der Grossrats- und Nationalratsmitglieder.

«Für das Engagement der Partei zugunsten unseres Landes danke ich herzlich.»



Papier immer noch beliebt
Nur gut 100 Personen der rund 1400 Rückmeldungen hätten künftig gerne News per sms und nur 200 könnten sich eine Umstellung auf ein elektronischen bernstark-Journal vorstellen. Wenn schon käme eher ein elektronischer Newsletter in Frage, Papier ist aber immer noch beliebt, wenn es um Informationen und Fakten zu aktuellen Themen geht.

«Se positionner clairement sur des sujets comme l'aménagement du territoire, le droit des constructions, l'environnement et la politique énergétique etc.»



Sicherheit bleibt Topthema

Bei den kantonalen Themen steht immer noch die Sicherheit an oberster Stelle, wobei vielen insbesondere die Ausländerthematik ein Anliegen ist. Fast ebenso stark unter den Nägeln brennen aber auch die Raumplanung und das Thema Verkehr. Kritisch angemerkt wurde, dass die SVP-Schwerpunktthemen Finanzen sowie Wirtschaft und Gewerbe gar nicht aufgeführt waren. Dies lag daran, dass diese ohnehin als Kernthemen der SVP bearbeitet werden und die SVP dort im Grossen Rat bereits klar die Führung hat mit ihren Exponenten. Nicht von der Hand zu weisen ist allerdings, dass dies offenbar nicht genügend nach aussen getragen wird. Insbesondere zeigte sich in der Umfrage, dass Gewerbevertretende teilweise zu wenig berücksichtig werden. Die Parteileitung wird sich vertieft mit dem Thema befassen und Massnahmen in die Wege leiten, um dies zu korrigieren.

«Von der grössten Partei ist zu erwarten, dass sie für jedes Thema, das die Bevölkerung beschäftigt auch eine angemessene Antwort und Lösungen parat hat.»

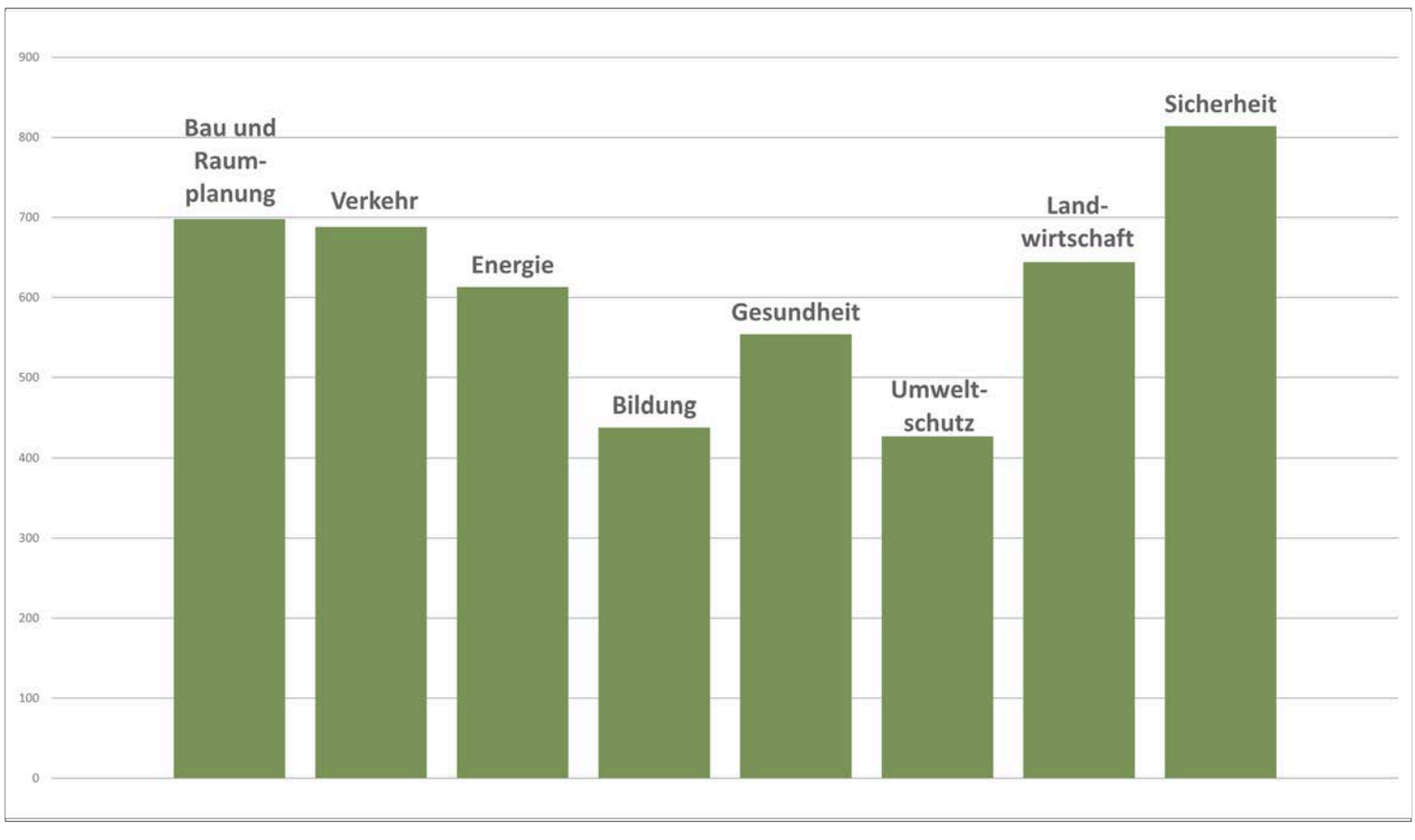
Jetzt fängt die Arbeit erst richtig an

Nach der aufwändigen Erfassung und Auswertung der Bogen wird die Parteileitung nun die eigentliche Arbeit beginnen, nämlich die Optimierung der Arbeit durch geeignete Massnahmen. Bereits eingeleitet wurden erste Verbesserungen am bernstark-Journal. Es soll frisch und informativ daherkommen und den Klartext ideal ergänzen. Im Weiteren werden die Medienmitteilungen der Partei gezielter gestreut, damit sie intern wie extern eine bessere politische Wirkung entfalten können. Viele Mitglieder wünschen sich, mehr von der Berner SVP in den Zeitungen zu lesen. Angesichts der immer stärkeren Konzentration der Medien ist dies eine Herausforderung. In den Fokus rücken daher die kleineren regionalen Zeitungen sowie die neuen Plattformen wie nau.ch und watson.ch.

Besonders wichtig wird aber die thematische Grundlagenarbeit sein. Die Mitglieder erwarten zu den brennenden Themen AHV und Raumplanung eine Lösung. Möglicherweise bietet die Corona-bedingte Stadtflucht auch die Chance, die Zentralisierung endlich zu stoppen und das Bauen im ländlichen Raum wieder zu ermöglichen und gleichzeitig in den Städten wieder an Terrain zu gewinnen. Die Schäden der von links propagierten verdichteten und zentralisierten Bauweise und der ungebremsten Zuwanderung sind mit Corona für alle sichtbar geworden. Ebenso ist das Auto plötzlich wieder das Fortbewegungsmittel erster Wahl für alle, welche sich sicher von A nach B bewegen wollen. Kein Wunder, kam das Referendum gegen das CO2-Gesetz so leicht zustande. Die SVP Kanton Bern hat früh im Energiebereich auch auf Innovation gesetzt. Dazu gehört auch, die Forschung ohne Scheuklappen voranzutreiben anstatt ideologisch einen Energieträger zu verteufeln.

«In den letzten Jahren wurden Themenfelder beackert, welche mich als Mitglied des Fussvolks nicht stark interessiert haben, weil diese mehrheitlich das Zeitgeschehen nicht berücksichtigt haben.»

Die Arbeiten der SVP Kanton Bern und die Anträge zu Handen der SVP Schweiz in Bezug auf die nationalen Themen wie der AHV sind nun in Erarbeitung.



Die SVP führt an allen Fronten

Parlament, Bundesrat und Regierungsrat werden 2021 von umsichtigen SVP-Exponenten geleitet: Andreas Aebi ist Nationalratspräsident, Guy Parmelin Bundespräsident, Alex Kuprecht Ständeratspräsident und Pierre Alain Schnegg Regierungspräsident.

Parlamentsdienste 3003 Bern

Mit einem Glanzresultat wurde Andreas Aebi zum Nationalratspräsidenten gewählt und ist nun offiziell «höchster Schweizer». Die SVP Kanton Bern gratuliert ganz herzlich zur Wahl! Die SVP hat aber auch im Bundesrat und im Ständerat die Zügel in der Hand: Bundespräsident 2021 ist Guy Parmelin und Alex Kuprecht präsidiert den Ständerat.

Zudem führt Regierungspräsident Pierre Alain Schnegg den Kanton Bern durch die Corona-Krise und macht dies so überzeugend, dass er vom «Bund» und vom «Journal du Jura» schon als Bundesrat gehandelt wird (s. nächste Seite).

Trotz dieser geballten SVP-Expertise an den eidgenössischen und kantonalen Schalthebeln: Die SVP Kanton Bern bleibt kritisch-konstruktiv. Dies zeigt nicht zuletzt der offene Brief an den Bundesrat.

Der Bund

Unabhängige liberale Tageszeitung

Der Corona-Star

Pierre Alain Schnegg Morgens im Westschweizer Radio, abends im SRF-TV-«Club» und auch sonst auf vielen Kanälen: Der Berner SVP-Gesundheitsdirektor ist in der Pandemie zur nationalen Figur geworden. Wird Pierre Alain Schnegg am Ende noch Bundesrat? (lok) Seite 15

Dimension désormais nationale pour Pierre Alain Schnegg

PERSONNALITÉ La crise du coronavirus semble enfin avoir ouvert les yeux des Alémaniques sur la dimension d'homme d'Etat du président du Conseil exécutif. Au point d'en faire un papable pour le Conseil fédéral.

Elu au Conseil exécutif en 2016, Pierre Alain Schnegg a longtemps été considéré comme un tenant de la ligne dure de l'UDC. Notamment en raison de sa politique dans le domaine de l'aide sociale. Il a aussi souvent été attaqué par les médias bernois, notamment en raison de son appartenance religieuse. Mais la crise du coronavirus a visiblement changé la perception du conseiller d'Etat francophone dans la partie alémanique du canton et dans toute la Suisse. C'est que depuis une année, Pierre Alain Schnegg est constamment en première ligne en tant que directeur de la Santé et comme président du gouvernement.

Très fréquemment sollicité par les médias, aussi bien romands qu'alémaniques, il est devenu une personnalité incontournable sur le front de la santé. Une omniprésence désormais reconnue par le Bund, pourtant jusque-là très critique qui, dans son édition d'hier, le qualifiait de «Corona-Star». Le quotidien bernois souligne qu'«avec la crise du coronavirus, la Suisse a découvert un autre Pierre Alain Schnegg que seulement un ‹hardliner› dans le domaine de l'aide sociale.

Le journal reconnaît que l'homme a osé prendre des décisions impopulaires, Berne étant par exemple le premier canton à avoir interdit les grandes manifestations l'automne dernier. Il s'est aussi illustré dans la gestion du foyer de Covid dans la station de Wengen. Une action reconnue par des politiciens de tous bords. A l'instar du député PLR Hans-Peter Kohler, spécialiste de la santé, qui salue son engagement sans faille et la clarté de ses propos. Ou de la conseillère nationale socialiste bernoise et présidente de l'Association des patients Flavia Wasserfallen, qui souligne son indépendance d'esprit, le conseiller d'Etat n'hésitant pas à se mettre en porte-à-faux avec son parti sur la question de la lutte contre la pandémie. Reconnu pour son action bien au-delà du canton, le Bund le place parmi les favoris pour un siège au Conseil fédéral. PHO

Pierre Alain Schnegg: bientôt au Conseil fédéral? ARCHIVES

Impressum

«SVP #bernstark», Publikationsorgan für die Mitglieder der SVP Kanton Bern

Redaktion
Aliki M. Panayides, Bern; Reto Niederhauser, Bern

Verlag, Administration und Anzeigenverkauf
Sekretariat SVP Kanton Bern, Optingenstrasse 1, 3013 Bern,
Tel. 031 336 16 26, Fax 031 336 16 25, sekretariat@svp-bern.ch, www.svp-bern.ch

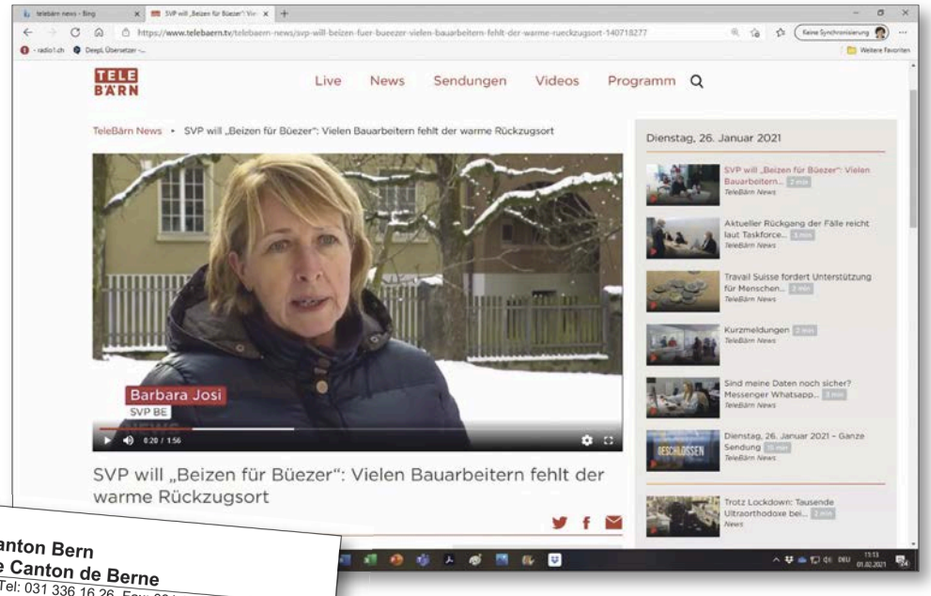
Layout
Druckerei Singer+Co, Utzenstorf

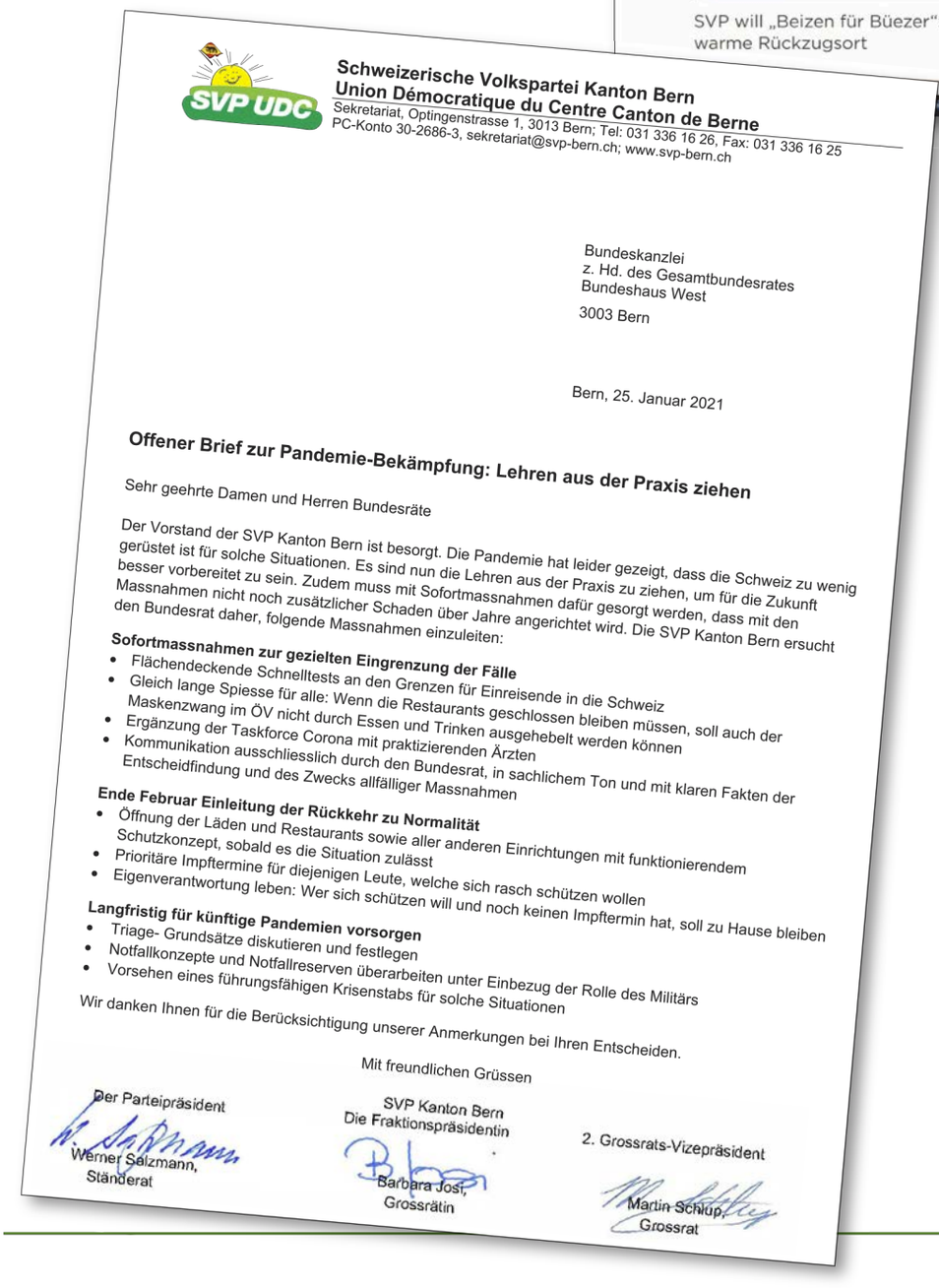
Barbara Josi ist neue Fraktionspräsidentin

Barbara Josi leitet neu die Grossratsfraktion. Mit ihrer Führungserfahrung will die Kaderfrau die SVP-Fraktion und die Bürgerlichen als Team zum Erfolg führen.

Die Wimmiserin Barbara Josi bringt viel Führungserfahrung mit als Gemeinderatspräsidentin und als Leiterin Administration für die Standorte Wimmis und Bern der Bauunternehmung Walo Bertschinger AG. Sie ist seit 2018 im Grossen Rat und ist Mitglied der Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission (BaK).
Als 1. und 2. Fraktionsvizepräsident engagieren sich weiterhin die Grossräte Mathias Müller und Patrick Freudiger.

Die SVP Grossratsfraktion dankt an dieser Stelle der früheren Fraktionschefin Madeleine Amstutz für ihre engagierte Arbeit.





Schweizerische Volkspartei Kanton Bern
Union Démocratique du Centre Canton de Berne
Sekretariat, Optingenstrasse 1, 3013 Bern; Tel: 031 336 16 26, Fax: 031 336 16 25
PC-Konto 30-2686-3, sekretariat@svp-bern.ch; www.svp-bern.ch

Bundeskanzlei
z. Hd. des Gesamtbundesrates
Bundeshaus West
3003 Bern

Bern, 25. Januar 2021

Offener Brief zur Pandemie-Bekämpfung: Lehren aus der Praxis ziehen

Sehr geehrte Damen und Herren Bundesräte

Der Vorstand der SVP Kanton Bern ist besorgt. Die Pandemie hat leider gezeigt, dass die Schweiz zu wenig gerüstet ist für solche Situationen. Es sind nun die Lehren aus der Praxis zu ziehen, um für die Zukunft besser vorbereitet zu sein. Zudem muss mit Sofortmassnahmen dafür gesorgt werden, dass mit den Massnahmen nicht noch zusätzlicher Schaden über Jahre angerichtet wird. Die SVP Kanton Bern ersucht den Bundesrat daher, folgende Massnahmen einzuleiten:

Sofortmassnahmen zur gezielten Eingrenzung der Fälle
- Flächendeckende Schnelltests an den Grenzen für Einreisende in die Schweiz
- Gleich lange Spiesse für alle: Wenn die Restaurants geschlossen bleiben müssen, soll auch der Maskenzwang im ÖV nicht durch Essen und Trinken ausgehebelt werden können
- Ergänzung der Taskforce Corona mit praktizierenden Ärzten
- Kommunikation ausschliesslich durch den Bundesrat, in sachlichem Ton und mit klaren Fakten der Entscheidfindung und des Zwecks allfälliger Massnahmen

Ende Februar Einleitung der Rückkehr zu Normalität
- Öffnung der Läden und Restaurants sowie aller anderen Einrichtungen mit funktionierendem Schutzkonzept, sobald es die Situation zulässt
- Prioritäre Impftermine für diejenigen Leute, welche sich rasch schützen wollen
- Eigenverantwortung leben: Wer sich schützen will und noch keinen Impftermin hat, soll zu Hause bleiben

Langfristig für künftige Pandemien vorsorgen
- Triage- Grundsätze diskutieren und festlegen
- Notfallkonzepte und Notfallreserven überarbeiten unter Einbezug der Rolle des Militärs
- Vorsehen eines führungsfähigen Krisenstabs für solche Situationen

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anmerkungen bei Ihren Entscheiden.

Mit freundlichen Grüssen

Der Parteipräsident
Werner Salzmann,
Ständerat

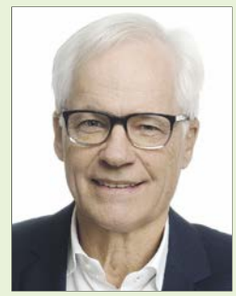
SVP Kanton Bern
Die Fraktionspräsidentin
Barbara Josi,
Grossrätin

2. Grossrats-Vizepräsident
Martin Schlup,
Grossrat

Personelle Änderungen in der Grossratsfraktion

Per Ende der Wintersession ist **Stefan Hofer** aus dem Grossen Rat zurückgetreten, dem er seit 2016 angehört hatte. Stefan Hofer wird nun wieder mehr Flexibilität haben für seinen Beruf als Privatpilot.

Die SVP Kanton Bern dankt Stefan Hofer für seinen Einsatz im Grossen Rat.

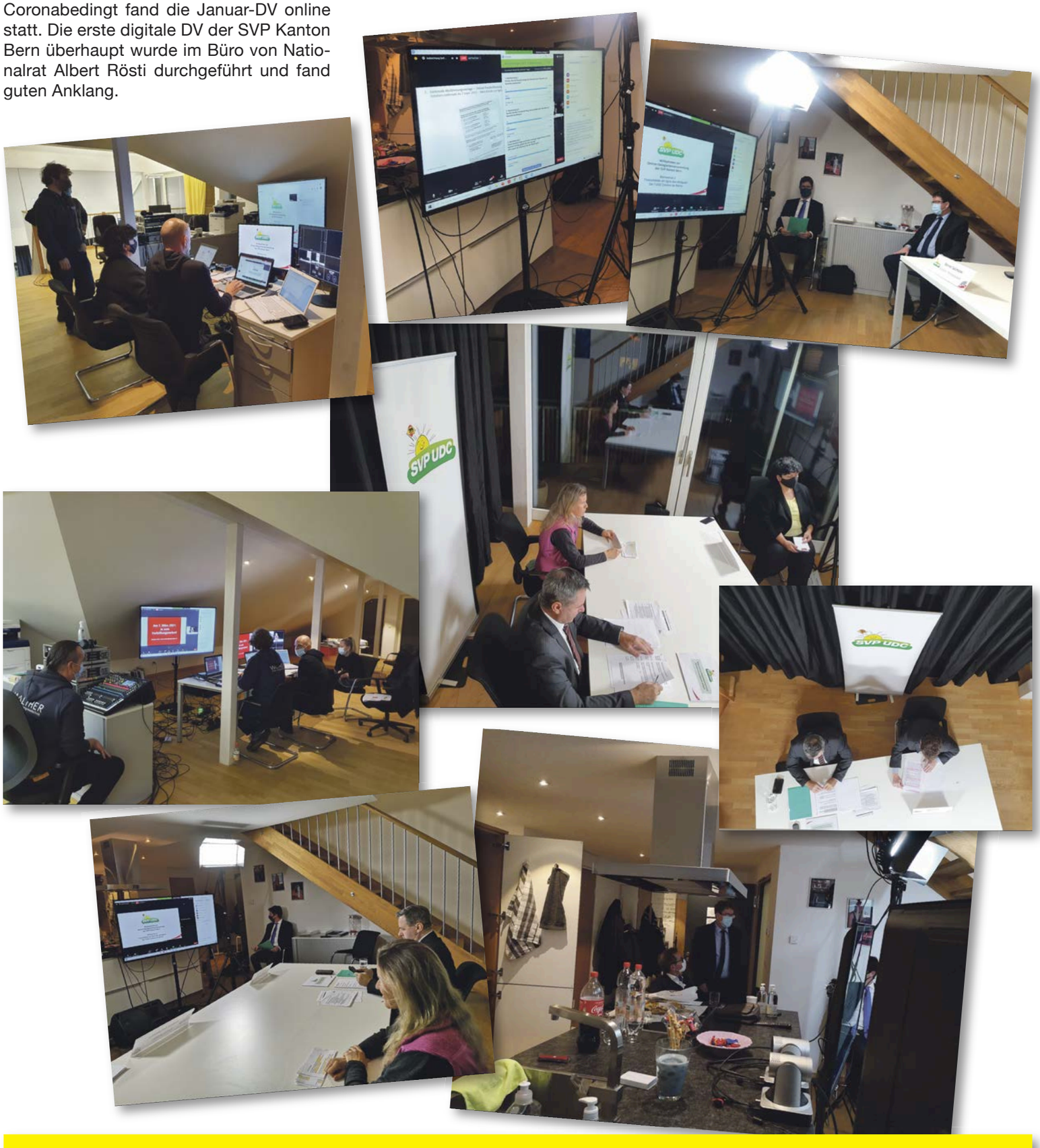


Die Nachfolge von Stefan Hofer tritt **Beat Schori** an. Er bringt viel Erfahrung mit und kennt den Ratsbetrieb bestens, war er doch bereits von 2002 bis 2009 im Grossen Rat.

Die SVP-Grossratsfraktion heisst ihn in ihren Reihen herzlich willkommen.

Erste digitale DV der SVP Kanton Bern

Coronabedingt fand die Januar-DV online statt. Die erste digitale DV der SVP Kanton Bern überhaupt wurde im Büro von Nationalrat Albert Rösti durchgeführt und fand guten Anklang.



Herzlichen Dank Albert Rösti für die Gastfreundschaft